

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebensbeschreibung August Hermann Franckes.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 1727

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216615)

Was nun unser selig vaterbanen, das wasglant
 hochwürdigem, in Gott andächtigem und hochgelobtem
 Herrn August Hermann Francken, Hofmeritorten
 Professoris S.S. Theologiae ordinarii aul. sächsiger Universität,
 Pastoris bey W. Ulrich, und Scholarcha des Gymnasii, mit
 aul. des Pedagogii Regii und Wäysaufseht zu Glaucha
 vor Halle Directoris, Garkommern, Geburt, aul. erzisung,
 Leben, Wandel, Tugendheit und seligen Absterben auß
 Wilt batrifft, so darfält sich damit, so wil man jetzund in
 der Künzt anführen kan, also.

Es ist in selb in der Künzt, langen Reich=Stadt
 Lübeck von christlich, und darobst woff angewandten
 Herr zur Welt geboren im Jahr 1663. den 12. Martii
 A. v. und ist in sein Vater gedeyt, Herr Johann Fran-
 cke, vornehmlich Rath und damaliger Syndicus bey dem
 Dom=Capitel des Bistums und gesambten Land=Händen
 des Fürstenthumb Rathenburg, welcher in seinem letzten
 Jahren bey Dr. Hof=Fürst. Durchl. zu Sachsen=Gotta
 Ernesto Pio Hof= und Justiz=Rath gedeyt, die Frau
 Mutter aber Frau Anna, geborene Gloxini, eine
 Tochter Herrn David Gloxini, ältesten Bürgermei-
 sters zu Lübeck.

Seine seine liebe Eltern haben sehr wohl vorgegt,
 wasgen, das in selb in der Welt taucht, als das Kind
 der Wiedergeburt, heilsartig worden, da Er dann auß
 die Namen August Hermann empfangen.

Anno 1666. kam Er mit seinem lieben Eltern
 und Geyfirtigen nach Gotha, woloft aber daselbst in
 von Herrn Vater gar kurzzeitig, namlich anno
 1670. den 30. April, da Er selig kaum das sieben-
 de Jahr zürück gelaget hatte. Die Lebzeiten seines
 Herrn. Vaters, und auch selb Jahr nach dasselben

auf sorgfältige Voranstellung
seiner Fr. Mithen,

höflichen Eintritt wurde Er von Privat-Præcepto-
ribus unterrichtet, davon anno 1676. in dasige Gym-
nasium gebracht, im folgenden Jahr aber als si-
nar, von der Universität zu Gießen hieftig weg, das
aus von wieder dimittirt. Doch hielt Er sich noch
zuletzt Jahr zu Gießen auf, excolirt, unter privat-
Anleitung des Sub-Rectoris Hessens, auch vornehm-
lich durch eigene Bemühung, das Studium Philologi-
cum weiter, lagte sich sonderlich auf die Griechische
Sprache, und machte sowohl in der Philosophie, als auch
in der Theologie, selbst einen Auszug, bis Er an-
no 1679. im Octobr. auf die Universität nach Er-
furt zog, da Er von einem gelehrten Herrn, Kammer
Conrad Rudolph Hertze, in der Logic, Metaphysic,
Geographie und in der Historie der gelehrten Welt,
auf einige Wochen in der Griechischen Sprache
unterrichtet wurde. Hiernaeh wandte Er sich
noch in selbigem Jahr im Michaelis auf die Uni-
versität Kiel, und wurde von dem selb. Theologo
D. Christian Northolts, ins Haus und an den Tisch
eingenommen. Hier besuchte Er nun noch an-
dere beständig die Collegia publica und privata
jetztgenannten Theologi und des Herrn D. Nor-
thoffs, disputirt auch manchmal privatim op-
ponendo & respondendo. Er führte das erste
Lectioes de officio ministrorum ecclesie,
mit auf das selbe Collegium über die Kircheng-
eschichte, nebst einer Erklärung des Eusebii
Historia ecclesiastica: da dann auch mehrere
Theologus in dergleichen Lectioens gehalten
wurde,

nam, die Theologiam dogmaticam, fleißig zu
 lehren. Da er gab sich nicht sonst mit Arbeit sehr
 beladener Mann die Mühe, unsern Valign, und das
 in der Evangelischen Kirche festbestimmten Lehrsat, nach
 Christian Scriver's Besu in Philosophia instrumen-
 tali & theoretica privatissime zu unterrichten:
 nam Ihu auch oft mit in seiner Bibliothec, machte
 Ihu die besten Bücher bekannt, und zeigte Ihu beson-
 ders, wie er das Studium Historia ecclesiastica
 nützlich tractiren könnte. Herrn D. Morhoff leitete
 er in dem Collegio polyhistorico, und rief ihn auf
 den Ihu eine Anweisung in der Lateinischen Ora-
 torie. Anno 1682, da er sich wieder nach
 Gotha begaben mußte, blieb er auch, solches zu,
 rüchrische zehne Monathe zu Hamburg bey dem bi-
 schöflichen Hofe Edzardo, dessen Anweisung in
 der Hebräischen Sprache zu geniesse: die Ihu
 auch selbst zu stellen konnte, daß er hernach
 in Gotha mit vornehmstem Success, in einer Zeit
 von anderthalb Jahren, nebst der Repetition
 der bisherigen Academischen Studien, die Hebräi-
 sche Bibl. selbst bis sieben mal durchgelesen, und
 solches gestalt in dem Grund. Erst das Jahr 83,
 stammt eine vornehmliche Erfahrungzeit erlangt
 hat. Inzwischen kam er auch Galtzow, die Frau,
 börsche Sprache zu erlernen, gleichwie er vorher
 in Kiel von der Englischen begriffen hatte.

Anno 1684 im Octobr zog er auf die Leip-
 ziger Universität, auf Anrathung Herrn Wich-
 mannshausen, welcher in folgender Zeit Professor
 Hebrae lingua zu Wittenberg worden, und daselbst
 erst unläng mit Tode abgegangen ist, der Vint In-

formation im Hebräischen erlangte. Er hat also
mit gedachtem Herrn Wichmannshausen die Hebräische
Bibel durchtractirt, dabey aber selbst seine übrigen
Studia fortgesetzt, unter der Aufsührung des Herrn D.
Olearii senioris, Herrn D. Rechenbergs, damals Profes-
soris Graecae linguae & Historiarum, des Herrn D. Cy-
priani, damaligen Professoris Physices, und ^{und} anderer.
Nächst der Theologie und Philosophie übte er sich auf
weitere in der Griechischen, Persischen und andern Studijs
humanioribus, und machte sich zugleich das Rabbini-
sche und die Italiänische Sprache bekannt. So hat er auch
etlichen Fleiß auf die Homiletic, wie sie zu Leipzig
gebräuchlich wurde, geübt, und mehrmals in öffent-
lichen Kirchen = Vorlesungen gehalten. Er ist dar-
nebst in der meisten Herrn Professorum und an-
deren gelehrten Standtszahl kommen, und von ih-
nen inbrganzem geliebt worden. Damals wurde er
auch bey seiner gedachten Gelegenheit mit dem alten
Wundartzbürgerschen Caehler, dem frommen Ahasvero
Fritschen, bekannt. Anno 1685. hat er den
gradum Magist. angenommen, und sich durch eine
Disputation de Grammatica Hebraea habilitirt,
Collegia zu halten: dergleichen er auch darauß zum
Dienst der Studiosorum unterstündlich angestelt.
In folgenden Jahre gieng er mit etlichen andern
Magistris dazulbst ein Collegium Philo-Biblicum an,
um sich in dem Studio exegetico zu üben: welches
auch in einem Dahlen einigab Gütes geübet, und
ein Erlangt, nach der lebendigen Tracht des Herrn,
Stundhumb erachtet; so auch noch jetzo dazulbst
von gedachten Magistris fortgesetzt wird. ² Damals
Zeit besuchte er auch auch eine kurtze Zeit die Witten-
bergische

berühmte Universität, um die dasige Theologie und
andere berühmte Männer kennen zu lernen, welche
Ihm auf einen gar lieblichen Zuschnitt vorstellte
sahen.

Um Allheilig 1687. empfing Er zum andern
mal das so genannte Stipendium Schabbelianum,
gleichwie Er solches vorher zu Kiel genossen hatte. Es
würde Ihm aber dabey von dem Collatore derselben
verlangt, daß Er sich auf eine Zeitlang nach Lüne-
bürg zu dem Herrn Superintendenten Sandhagen
begeben sollte, um sich von demselben in Exegetik, und
zuletzt sonderlich der Propheten, und in der Harmo-
nie der Evangelien, unterrichten zu lassen. Obgleich
dann der Dilectus sofort nachkam, und nach Lünebürg,
über Magdeburg, allwo Er mit dem sel. Christian
Scrievern in Bekandtschaft geriet, verweilte.

Es ist bisher unbekanntlich von dem Laufe sei-
ner Studien angeführt worden; nun achtet man
sich auf verbunden, obwol zu melden von dem Wege
Gottes, darauß seine Vorse in Ansehung des welt-
schaffenen Menschen, daß in Christo ist, geliebt worden.
Es hat der sel. Herr Professor mehrmals erzählt,
wie Er allbereit in seiner zarten Jugend, sonderlich
von dem zelute, das er seine Arbeit an, dem göttlichen
Zug gar kräftig an seiner Vorse verspürte, und
wie Er darüber angegriffen worden, nicht nur an dem,
sondern solches Alter die Zeit unnütz hinzubringen
und sich sonst zu vergeblich pflegen, sondern für die
etwa geringe Zeit zu haben; sondern viel auf den dem
Dilecten, eine eigene Kammer anzubitten, damit
Er daselbst in der stillen Studiren und beten könte:
worin man Ihn auf williglasst hat. Es hat sich

Labey zu demselben Zeit erinnert der Worte Christi:
Matth. 6, 6. Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein,
und schließ die Thür zu. Wenn du nun noch seinen
Preceptore kommen, sey du in dein Kämmerlein gahen,
habt erplich die Thür verschlossen, dann dein Knie ge-
bückt, dein Haupt gen Himmel aufgeschoben, und inson-
derheit dieses Gebet, welches du nicht anderswels gahen o-
der gahen, sondern das so auß seinem Hertzen geyflos-
sen, gahen: Lieber Gott, ob müssen ja allerley Hände
und Handfesslungen seyn, die dich endlich alle zu deinem
Gut gahen; aber ich bitte dich, die wollest mein ganzes
Labey bloß und allein zu deinem Gut lassen geweyhet
seyn. Du hab zu der Zeit nicht geweyhet, wie gut solches
Gebet sey; hab aber hernach bey weylen Jahren wohl
erkannt, daß du nicht also anders gebetet habest, wenn
Gott nicht in Ihm geweyhet hätte. Ob sey Ihm auß
diesem guten Wilt zu statten kommen, das Erzeugen
seiner noch seinen Besessenen, welche noch Irrend auß
Gott herab geyflosset, aber auß gar zeitlich in die
Zukunft eingegangen. Dinst hab Ihm zu Erlang sei-
ner Freyheit, Johann Arndt Wasche Christenheute,
und anderen guten Büchern, angeführt, und Ihm
durch ihren erbaulichen Wandel, sehr erkundet.
Ob nun wohl dieses erste Saure nicht ganz und gar
erlöset, so bedauere du doch sehrlich, daß du nicht,
und gar nicht genug in solchem Gnade geweyhet. Und
ob Ihm gleich öfters ein neuer Fortschritt widerwärtig,
wie, so beklagte du dich, daß ob Ihm immer gar sehr
an der Beständigkeit geyflosset, und daß insonderheit
die bösen Erzeugen und der Mangel der löblichen
täglichen Erzeugungen, Ihm so sehr geyflosset. Hasten,
da du sich auß Universität befunden, hab Ihm
auß

auf die Gnade Gottes niemals so verlassen, daß
 Er nicht von Zeit zu Zeit kräftige Rüstungen des
 Grotzauß anzuwenden haben sollte. Dasselbe ist geschehen,
 daß, da Er auf seiner Seite in die Welt gezogen worden,
 sey, Er auf der andern Seite mehrmals dem Christ ge-
 fahrt, im Harbongauß von Gott nicht zurückfallen, und
 Ihn anzurufen, daß Er Ihn recht ändern und zu seinem
 Kind machen sollte, weil Er wohl wüßte, daß Er es
 noch nicht wäre. Dieser solte bey seiner Zeit sehr mit
 seiner Vater gefahrt, bis Er im November des 1687. Jahrs
 nach Lüneburg kam. Da müßte Er nun zum
 Lob des gründgütigen Gottes bekennen, daß Lüne-
 burg der gesegnete Ort gedenke, da Gott bald nach
 seiner Einkünfte zuhause nicht eine geringe innere
 Anstrengung des Glaubens, in welcher Ihn der Grund
 aller göttlichen Wohlfahrt wollen zutheilhaft gemacht
 worden, und welche mit seinem ständigen Eiß-Kampf
 und Trübsal verknüpft gedenke, (zu welcher in
 seligen Kampf aber alle bisherige gute Erleuchtungen
 lauter göttliche Zübereibungen gedenke) auf sein
 Gemüth fallen lassen, aber auf quädiglich gefolgt,
 daß solcher Kampf sich unter aufstehendem Gebet
 in seiner seligen Überwindung, kräftigen Durch-
 bruch und Fröndigkeit gedenke; daß Er daher die
 Stadt Lüneburg seiner andern und geistlichen Art,
 büchle-Wald, mit Liebe die erste und lieblich, öf-
 fentl. genannt. Dasselbe in Lüneburg hat der selige
 Herr Professor auch mit Studios einiger Übung,
 nach der Form des Leipziger Collegii Philo. Bibli-
 ci, angestellet, und in der Johannis-Kirche daselbst
 gepredigt.

Anno 1688, etwa um die Fastenzeit,

zog Er nach Hamburg, und blieb daselbst bis gegen
Ankunft, da Er von seinem Herrn Vater, D. An-
ton Heinrich Gloxin zu Lübeck, als Collatore des Schab-
belianischen Stipendii, die freyheit erhielt, sich wieder
um auf eine Universität, und zwar auf welche Er ihm
wollte, zu begeben. Das Vorgehen erwählte wiederum Leipzig,
in der einzigen Absicht, dem Vorwitz Christi nachzu-
kommen, da es heißt: Manu tu dicitur beatus Augustinus
se faceret dicitur dicitur. Er wollte demnach wieder ein-
gehen, wo Er kürzlich zu dem lauge gehandelt hatte, damit Er
auch seine vorigen Bekandten der erlangten Gnade Theil
haftig machen möchte: mit Er dann auch Josephen konnte,
daß, da Er daselbst vorhin, als Magister legend, von ihm
den Eingang bey den Studiosis gefalt, Er nun da den Vor-
satz hatte, Kinder zu werden, Studiosos auf eine gründliche
Erfahrung und die wahre Gottseligkeit in ^{Lectionibus} Exegetis zu unter-
richten. Zu Leipzig blieb Er aber diesmal nur 8 Tage, und
wollte, als Er sich da wieder beständig aufsuchte, erst eine
kürzere Zeit zu Dresden bey dem damaligen Ober-Johann-
diger, Herrn D. Spener, zu seiner weisen Härdenung
zubringen; der Ihn auch bey seiner Rückkunft gar willig
in sein Haus und an den Tisch genommen, und zutro
Monathe bey sich befallt. Darnach begab Er sich, um die
Festzeit des Jahres 1689, wieder nach Leipzig, und hielt
daselbst den Studiosis, davon oft bis zweyhundert zuge-
gen waren, nicht bloß critische, sondern zugleich auch
die Vorträge selbst und dergleichen wahre Application zur Ver-
sicherung der Vorträge gerichtete Biblische Collegia über die Epi-
steln an die Philippi, an die Ephesi, die andere an die
Corinthier, andere an Timotheum, und andere, wie auch et-
liche Lectiones von dem Ginderniß, und von Jüly 1690
Salu des Studii Theologici. Mit dem vor seinem Jahre
Liefen

Diesen Tagan Gott die Arbeit gemacht, was vor sint
 ansehnliche Zahl von Studiosis durch sein nachrückliche
 Ermahnungen, und durch sein göttliches Exempel,
 zu besserer Beförderung und einem vortrefflichen Ge-
 schick, und besserer Einrichtung ihres Studium,
 antrahet worden, und nicht selten Frucht auf sich
 nach nicht nur in Leipzig, sondern in der ganzen
 Evangelischen Kirche ausgebreitet, was aber auch das
 über dem saligen Mann für Widerwärtigkeiten
 zugefallen, ist sich anzusehen zu veranschaulichen,
 und auch nicht wenige aus dem gedruckten Werk,
 nicht zu verkennen. Um Advent und Michaelis hat
 er einige kleine Briefe ins Manuskript und al-
 leinbüchliche, da er von dem saligen geübten Rath
 Herrn von Secendorff mit besonderer Güte und
 Liebe ausgehoben worden; hernach nach
 Zeit zu dem berühmten Christophoro Cellario; nach
 Jena, da er einige Tage mit dem Theologo D. Beck-
 mann und D. Bayern, wie auch mit dem Herrn D.
 Sagittario, einem gemeinen Umgang hatte; nach er
 führt, allwo er Dr. Hofmeister, Herrn D. Breithau-
 pter, damaligen Seniores des dasigen Evangelischen
 Ministerii, mit dem er oftmal zu Kiel in Westphalen
 diese Bekanntschaft bekommen, befreundet, und sich mit
 ihm im Leben verweilt; und endlich nach Göttingen, zu
 dem Prinzen, an welchem Orte er nicht nur in der
 Augustiner-Kirche, sondern auch bey Hofe, auf qua-
 drige Verlangung Dr. Hofmeister durch das Herzog,
 gewerdiget hat: gleichwie er auch an dem meisten der
 Hofe geachtet, Danks, auch gewöhnlich Auftrag, das
 Wort vorzutragen, und sonder Bedenken, als durch sei-
 nen erbaulichen Umgang, auch dieses Briefe mancher

Thats zu einem nuytlichen Christlichen erachtet.
 Zu Anfang des folgenden abgahrs Jahres kam Er mit,
 das in Leipzig an, folgte seiner Collegia auch nicht gar
 an nuytliche Mithel, so viel Ihm nuytlich unter obge,
 dachten Widerwärtigkeiten noch freyheit gelassen würde,
 bis Er, wegen des Todes-falles unvorgedachten Herrn D. Glo-
 xins, nach Lübeck abzurück, genöthiget würde: an
 welchem Ort Er, auch ganzjahres Aufnehmung, nuytlich
 mal das Wort des Herrn verkündiget hat, wovon auch ei-
 ne erdünfftliche Frucht wahrspürt worden. Er war zuhause
 Willkür, von sich wiederum nach Leipzig zu kehren; da
 Ihn aber die Augustiner-Gemeinde zu Erfurt, nicht
 Gast-Fredigt dar selbst abzuhalten, schriftlich an suchte,
 und Er darunter den Finger Gottes erkannte; folg-
 te Er dessen Anrufung, wohnt in Erfurt, nach ab-
 gelegter Gast-Fredigt, zum Diacono von erwehnter
 Gemeinde angenommen, und hat den ersten Freitag
 des Jahres dantwilt. Fredigt. Mit ihm das Herr
 seine Arbeit, in Leipzig gastig und fette; so liess Er
 auch aus der gantze Pfaffen und nuytlichen Wortbal,
 lung seines Fredigt-amtes herrliche Früchte hervor
 wachsen: mit dem damals gar vielen Gemüthern
 dieser Stadt, und nicht wenig Fremden, nuytlich aus da-
 sigen Gegenden nach Erfurt, die erbauliche Fredigten
 des oberwähnten Herrn, Senioris, D. Breithaupts,
 und des Herrn Diaconi Francens anzuführen,
 zu kommen pflegte, ein selbst Licht anfang, das sie
 erkannte, mit sie bisser in ihrem sinnen oder bloß
 schabart, Leben, bey aller ihrer Einbildung, nicht ut,
 nuytlich, als wasser Christ, gelehrt, und dass durch si-
 ne gründliche Aenderung des Hertzums solchs zu
 werden, und sich als solchs zu erweisen, nuytlich
 be,

X

bestrebt. Darauf erfolgten aber, wie hiest zu
 nächst, große Bewegungen, wodurch die Königl. Ca-
 scholien, (welche darüber sehr mißbilligend waren,
 daß nicht wenig ihrer Gläubigen durch diese Freuden
 des seligen Mannes beglücket, die Darinnen vor-
 getragene dergleichen Maßregeln billigten, ja zum
 Theil sich dazu in dafort Lust und Anwendung des
 Lebens, mit Verlassung der päpstlichen Kirche, öffent-
 lich bekundeten,) auf gewisse Veranlassung slichter
 uñd gewissen Manne, Gelegenheit nahm, den seligen
 Herrn Professor anno 1691. im September, unter
 bloßer und zugleich ungegründeter Verleumdung ge-
 hört öffentlich, durch seine Aemter, zum größten Leid-
 wesen seiner Gemeinde und vieler anderer Manne,
 zu verhaften, und unter schwerer Bedrohung Ihn auf
 zuverlegen, daß Er innerhalb zweyer Tagen die Stadt
 räumen solte. Der selige Mann ließ sich das, was
 sein heimliches Muth ihm über Ihn verhängte,
 so wenig bekümmern, daß Er die Nacht, nachdem Er schon
 seit etlichen Tagen lang in seiner Verhaftung seint biß,
 seinen Zuförern und andern Freunden, welche im Thei-
 l sein lasten, verhoffte, auf das bestmögliche Verweilung
 sollte, in der aufzunehmenden Nacht sein zu seyn, und
 darin beständig zu verharren, am 27. September
 mit vieler Freundschaft und Bewunderung des über-
 hänglichen Crostes des Hilts, (der sich zu demselben
 ließ, und sich zu demselben nach Gotha, und
 dieses durch) haub zu dafften = Gotha was nun
 verhoffte, dieses seine Kunst sollte sofort in
 dem Lande zu accommodiren, gleichwie es auf
 dessen durch seine des selben Minister im Zuford
 von dem Verlauf der Sache genau kundt that
 © Frau Mutter, u. einzig des. Mutter,

zu Zeit seiner nachgelassenen Mitarbeiter nach
dem andern Ihm zugeführt; welches der Dilectus mehr,
mal, als eine der größten Wohlthaten, die Er in die-
sem Leben von Gott empfangen, erkannte, und dem Herrn
dafür ^{fröhlich} dankbarlich gedenken hat. Weil Er aber noch,
unter dem überfüllten Geschäfte, nach und nach so
unträglich wurde, daß die Medici, seiner Erbauung ab-
gesehen, sehr besorgt waren, und Ihn ermahnten, sich durch
eine Reise der Arbeit eine Zeitlang zu entziehen; fol-
gte Er endlich solchem wohlgeordneten Rath, und trieb
anno 1705 nach Holland: da Er dann auch so wohl
daselbst, als an vielen Orten der Niederlande, durch
Ihn Er auch seiner Hin- und Herreise profitirte, den
höchlichen Damm der göttlichen Majestät anzubringen,
gute Gelegenheiten bekommen, und nach Anstaltung
lichter Monate wiederum allsitt gesund und gesund
Zeit ausgelangt. - Als Er nun bey der glücklichen
Gemeinde das Lehr-^{amt} bis ins 23. Jahr Erre-
cht geführet hatte, wurde Er im Jahr 1714. den 6.
December zum Pastore an hiesiger Ulrichs-Gemeinde
erwählt: welches Amt Er dann auch, nach Erkun-
den göttlicher Willen, angenommen, unter Herrn Jo-
hann Anastasio Freylinghausen, als Pastore ad-
juncto, und Dominica Oculi 1715. die Zuzug-
zeit gesehen. Anno 1716. wurde Ihm bey hiesi-
ger Academie das Pro-Rectorat aufgetragen, wel-
ches Er auch übernahm und unter göttlichem Bey-
stand glücklich standhalten; doch stand er sich bey Ab-
legung desselben so unträglich, daß Er seinen Um-
gang nicht konnte, abzumalen, nach erfolgter aller-
gnädigster Gutsbefehlung Sr. Königl. Majestät,
durch eine Reise eine Beförderung der Kräfte zu
suchen.

F

La Sarte 357 -

H 436

227a

Was wir ein allergnädigster willgefallener de.
 Könige. Maj. unser theuerster Landes
 Herr, von dieser Anhalten gefelt, in. wir
 die Anhalten selb allzeit auf des maj.
 drückliche ungenommen, in. wir anrufen,
 ist mit uns Herrin befreund, sondern
 so sehr auf uns de. Könige. Maj. nach
 dem Tode des selb Mannes, ~~gestorben~~?
~~ist~~ allergnädigst declarirt, in. die
 die Anhalten bekündig interpositen, ~~stünd~~.
 Verbleib mit uns zu Venerirunde allerhöchste
 Clement der Lebendige Gott in. König aller Könige
 Dr. Maj. an Ihro Maj. Majestät allergnädigster
 Königl. Person, in. der jungen Königl. Person
 mit inandlicher beyer Vergeltung verbleib!

Letzte Fassung Gedruckt

suchen. Er ging demnach den 30. Augusti des
 1717. Jahrs von seiner Drey Pfüringen nach Gessen,
 in die Mittelweil, in Francken und Fulda, und brach
 zu Ihm Gott abermals, nach Herflissing im Jahr
 1718. wieder glücklich wieder, nach dem Er Ihm
 in voriger Krankheit wieder gesehret, die Er dem
 auch nicht, wie dort, in sorgfältigster Verwaltung,
 hing seiner wichtigsten Sachen, zu der Gottes
 angestanden, bis Er selbst, und sich selbst, bey sich,
 aneinander. Altes Mollend ganz in dem Dienst
 Christi und seiner Kirche drangest. Hat. Diakon
 und von andern seiner gesörigern Fünften, solte
 nun billig noch ein weit mehr angestanden, und
 erachtet werden, mit was der außersunderer Natur-
 und Gnadens-Gaben, insunderheit mit was der groffer
 Glaubens-Krafft und Uebereit Gott dem seligen
 Herrn Professor angestanden; was der eine Seite die
 sieht Er in das lauter Evangelium von Christo, und
 dessen Verbindung mit einem seligen und gottst-
 ligen Leben, gesacht; und wie Er dasselbe in selbten
 Laubstet, und Verbindung mit einem ungenü-
 gen Ernst und Liebes-Hollen Gutes, offenbar vorgebragt;
 wie Er mit ganzem Herzen, dem Herrn gelaub-
 det, alles im Glauben gesehen, laubstetlich das, was
 Jesu Christi ist, und sonst nicht, in dieser Welt
 gesicht; wie festlich Er jederman, und auch seiner
 Freunde, geliebt, und seiner Liebe, bey aller Gelegen-
 heit, und sonderlich bey demselben Dreylichkeit,
 stätig erachtet; was der eine inbrünstiger Er,
 gesehen Er gesacht. Christo Dollen zu gesehen, und
 wie Er darauf alle Dreylichkeit mit seiner gan-

123
29
Ihre Gemüth gerichtet gantz sey; in was das groffte An-
briffenheit der sein gantzem Leben zugebracht, und was
ab Ihm das eine Leidte gantz sey, daß Er in der letzten
Zeit nicht so völlig, wie vormals, das Ueber die Ehre
mit sich, können; was das Ueber die Ehre zu allgemey-
ner Erhaltung und Unterhaltung aus Lust gegeben;
was das Ueber das eine überfüllige, aber auf
seiner Arbeit gantz; und wie Er Ihm nicht nur sich,
sondern auch an so vielen andern Orten, auch in nicht
ausgesprochenen Reichthum, (als z. B. in Dabarien, als selbst
Er ^{Lied} gantz gantz, und in zimlicher Zahl durch die Er-
bal zu Gott gezogenen Ueber die Ehre mit gar besondern
Vorsicht angenommen, und ihm mit lieblicher Hand,
weisung zu stellen gekommen, wie selbst aus der von
Ihm selbst herausgegebenen Ueber die Ehre mit ihm, so
sich Ueber die Ehre, ja so gar auch Ueber die Ehre,
eine große Ehre, das Reich Gottes zu befördern, auch,
gantz; wie Er bey dem vorliegenden Fortgang dessen,
was Er im Namen der Ehre unternommen, nimmals
seiner Herrschaft und Ueber die Ehre das allgeringste, son-
dern alles lediglich der Ueber die Ehre Gottes zu,
geschribt; und endlich wie Er sich zu dem in allen
Ueber die Ehre als einem Ueber die Ehre Ueber die Ehre
Gottes bezieht, aber dabei dennoch kein Gefallen
an Ihm selbst gehabt, und noch keinen andern Gott,
Ueber die Ehre Ueber die Ehre, als von der Ueber die Ehre
Gott, die Ihm im Glauben von dem Ueber die Ehre
Wort zugehört sey, und Ueber die Ehre, als dem Ueber die Ehre,
gan Ueber die Ehre Ueber die Ehre und alle seine Ueber die Ehre,
nung, durch die Ueber die Ehre Ueber die Ehre: Ueber die Ehre, sage
ich, sollte billig sich eine Ueber die Ehre Ueber die Ehre,
die auch gantz zu nicht geringen Ueber die Ehre,
Ihm

Jan würde; allein gegenwärtige Umstände geben
nicht zu, daß solches drittmal gescheh.

Von dem seligen Herrn Professorio Ernst
von Studab zu eruchen, so hat derselbe, nach Vorströgen,
ganz fastlicher, Ausrückung Gottes, im anno 1694.
mit der damaligen, Fräulein Annen Magdalenen,
des veylandt Wostgeborsenen Herrn, Herrn Otto Hein-
rich von Wurm, Erbsohn auß Goppert, auß Wiltw-
kaylitz-Jusabey, der Gräfflich Hofmeisterin Gülden
und Garicht Klerium Fürst und Morbay, hinterblib-
bene Fräulein Tochter, jetzo selbstbrüder, Frau Ulrik,
in ein Christlich Eheverbindung eingelassen, und
ist auß dem 4^{ten} Junii desselben Jahr auß dem
Lofadelich, Kammerer, Haupt Kammerbürgin
der Graffschafft Mänylich, durch Christlich Copula-
tion, Christlich vollzogen worden; an welchem Ort denn
33 Jahr, bis an sein seligab Ende, eine kurze Gesulfen
geseht, auch mit derselben zween Töchter und eine Tocht-
er erzüget; von welcher, der eine Tocht, August Gott-
lieb, in seiner zarten, Jugend, allbereit seinem Herrn
Vater in die Weltzeit vorgegangen; der andere aber,
der jetzige S. Theologia Professor, und Prediger an
der Kirche zu U. L. Frantz, allezeit, Herr Gotthilf
August, und eine Tochter, Herrn Johann Anastasii
Freylinghausens, bisserigen, Pastoris Adjuncti dinst-
lichen Ulriks-Gamert, Frau Schlichter, Frau Jo-
hanna Sophia Anastasia, von welcher Ort auß 3
Kinder = Kinder, nemlich einer Tocht und zwo Töchter,
erfalten, welche allzeit, so lang Gott will, am
Leben sind, und jetzo Herrn seligen, respective Herrn
Vater und Großvater, mit gebührender Gerecht, das be-
trübte Geleit geben.

Was aber nützlich derselben letzter Brand ist an,

laugnt, geben davon die Herren Medici folgenden
 Rayfchrift: Als bey dem seligen Herrn Professor, im
 63. 17. Jahr seines Alters, die sonst gantz gesunde Rayf-
 schrift einiget massen, im Winter gewirht, stellet
 sich der bekante affectus senilis, Dysuria gemaant, nach
 und nach bey demselben ein. Mit aber durch diese
 ymmerzählte motus, welche bey sieben dinsten Jahr dau-
 ert, nicht löschbar abgewirht worden, fand sich
 an dem Ort, das antwort extremum ein, namlich abo-
 litio motuum vitalium, und erfolgte im November,
 1726. eine vera paralysis oder Laßne-flüss an der
 linken Hand; da dann die Dysurie, nebst dem über-
 zu motibus hemorrhoidalibus, bald darauß sich löst,
 losen, und bey 6. Monaten nicht mehr strömet, und
 die Wasserandere Zeit erfolgte, sich ein Zubat der y-
 lige Herr Professor von seiner erlittenen paralysis
 darmassen, daß er wieder forünget, und auch einiget
 gemässigte labores stricket, kont, ob blit aben doch
 eine merckliche Dysurie zurück, und sonderlich kon-
 te die gelähmte Hand, oftersacht dinsten angewandte
 Gült: Mittel, nicht völlig restituirt worden. Diese
 Dysurie fließt ex tractu sich bis an den 25. 17. Maji
 dinsten 1727. 17. Jahres, an welchem sonder die Dysurie,
 als antwort ymmerzählte motus hemorrhoidales,
 mit großer Heftigkeit sich wieder einfaunt, und
 einen typum, doch ofersonderliche sickerzählte Hitze,
 formirt. Bey diesen bedandlichen Umständen, unter
 dem nicht allein die drey Medici des Wärgensänst-
 Gebrauchs, sondern diese unterlassen auch nicht, mit
 dem Herrn Hof-Rath Hofmann und Herrn Prof.
 Coschwitz zu conferiren; nicht desto weniger nahe
 die Krankheit täglich zu, und am siebenden Tage
 brach das rotte Friesel, welches mit vielen pustulis
 ein

F. H. Hof
 Rath Hofmann
 H. R. D.
 J. C. D.
 und H.
 D. D.

fin mit nichter darrin, daß, am gantzem Leib
 sehr häufige Schwähe, man merckte auch, daß die in,
 der dem langwierigen apparatus motuum congesto-
 riorum nach einem viro urinariis fingerfüßte schaff,
 so humores sint vixeliche lafion mercklich faher,
 massen in dem letzten drey Tagen der Krankheit sint
 materia ulcerosa per urinam außgeschafft wurdet.
 In nächst ab aben zum Ende ging, desto mehr liess, die
 motus spastici circa vesicam & intestinum rectum
 von isten heftigkeit nach, bis endlich, unter zimlicher
 Ruhe von Schlafen, und in völliger Züfriedenheit
 das Gemüthe, die Auflösung am 15.ten Tage auß si,
 so gantz sanfft und fast merckliche Mühe + +,
 folgete. So weit geht der Exortu Medicorum Dr,
 nicht von der Dilligen Krankheit.

Diese nach mit einigen zu berühren, in was
 der einen Gemüths Zustands derselbige sich, unter
 diesem Leiden, befinde, so kan man mit aller Wah-
 rheit sagen, daß Er sich nicht nur, auß sint recht
 kindliche Mühschickung, dem Willen, das zimliche, Wa-
 ser, unterworfen, sondern auch, so wol in der + +,
 sey, als in der letzten Krankheit, durch sint erbau-
 liche Raden, darinnen Er sich die in seinem Exor-
 tu vorgesandte Glaubens- und Trostvolle Wirkung,
 Gottes außdrückte, daß die Umstände ermasse
 und sagete, diesen zur grossen Erhaltung gedient
 habet. Als Er von seinem ersten Krankheits-Lager
 wieder außgestanden, hat Er, unter einigen andern
 Annehmungen, dieses sein vornehmstes Geschäft sich
 lassen, daß Er fast täglich sint Bewahrung von dem
 selbigen Leiden, anstellte, und zu dem Ende stiftet von
 dieser materie herabgegebenen Briefen, z. E. des Phi-
 lippi Nicolai Freunden = Pitagol das selbige Leiden,

selbst lab, oder sich vorlesen ließ. Er hat insbesondere
 bezüget, daß Ihm diese nicht Labyrinth, der süßere als
 Honig und Honigsüß sein sey, geht. Vor einigen Wochen
 machte Er einen Anfang an seiner alten Freunde
 Gründungs-Disputation abzuhalten in Lateinischer Sprache,
 ist abzulassen, das Insult, ut in senectute contra
 senectutem pugnarent, das ist, daß sie doch mit ihm
 möcht, in ihrem Alter wider die mit diesem Wort,
 knigste Gebreche, und Verschleiß, kämpften, daß es nicht
 fiess: Da sie noch jung geachtet, fällt sie sich zubar
 wider und richtig in dem Wort des Herrn +,
 wider; nachdem sie aber alt worden wäret, wäret
 man an ihm nicht anders als Kaltsinnigkeit und
 Trägheit wäret. Am 15. Maji hielt Er wiederum
 eine Lectionem paraneiticam in dem auditorio
 publico, und zubar de utilitate ex adversa valetu-
 dine a Theologia ac verbi divini ministro sum
 capienda, tum ecclesie ministranda; wäret die +,
 ist nach seiner vorigen Krankheit wäret, aber auch zu,
 gleich die letzte geachtet ist; und beschloß Er dieselbe,
 auf eine Ihm sehr ungewöhnliche Weise, mit dieser
 Meinung: Do geht nun hin, und sey gesegnet dem Herrn
immer und ewiglich. Am Donnerstage Rogate
 hat Er auch zum letzten mal, und zubar öffentlich, wie
 wol bey unschuldig geschickter Leib- Constitution, com-
 municirt, und auch dafür eine besondere Danksagung
 empfahen. Am folgenden Donnerstage Exaudi,
 wäret der 25. Maji, ließ Er Ihm noch das Lied von,
 singen: Woh frey! Hinne! es wird so tief nicht
 seyn. Worauf Er das Abend von der letzten seiner
 schmerzhaften Krankheit überhellen wäret: Da
 Er dann bald im Anfang desselben den Himmel,
 der Natur gar herzlich gebeten, Er möcht ihn doch
 leben

p. 25.
 siehe
 Druck

laßten, nicht nur ihm, sondern auch seinen, nach sei,
 nam Wohlgefallen, damit Er niemals mit reinem
 Worte, oder reinem mine ängstlich sey; ja, Er möge
 Aislung, wie Er ja alles segnet, kommt, auch ichs alles
 sein Wohlgefallen zu anderer Erbauung gütlich laßt.
 Maydam Er nun diese gantz Wohlgefallen Aislung
 ausgehant, und am Ende desselben, als am 31. ^{ten}
 besagten Monats, die Pflichten sehr zuversetzt, so,
 sollte Er die lieben Bräutigam, und auch reinen andern,
 die Tage, und zeigt unter andern diesen Grund sei,
 und trostet an: Alles, was in dem Himmel ausgehant,
 „man würde, könnte sagen, daß sie auch große Trüb-
 „salm kämte. Wann nun Er auch im Himmel ankam,
 „möchte Er der Hl. Geist fragen: Wo bist du denn
 „herkommen? so würde Er dann nun antworten kön-
 „nen: Ich habe sehr wenig gelitten, aber, in den letz-
 „ten Tagen meines Lebens habe ich manche Trübsal er-
 „fahren, und geföhrt also auch unter ditzigen, welche
 „auch großen Trübsal kommt. So wäre eine große
 „Bisand, wenn es fihst. Diese sind mit Gemächlichkeit
 „auch der Welt ausgehant. So bliebe dabei: wie müß,
 „sich sehr diese Trübsal in das Reich Gottes gehn.
 Er wandte sich zu Gott, und sagte: Auf! mein
Stütze ist groß! unterstütze mich sehr, mein Her-
z. Am 1. Junii, das der erste Pfingsttag,
 verstarb Er, bey Empföndung der großen Hitze, die
 ist: Wann ich nicht recht gesund sey, so ist, wenn
ich von dem Tode nicht ausgehant sey, so wird
mir die Hitze nicht mehr trüben. Da die Verwand-
 te im Zinsamen war, sprach Er: Du lieber Vater,
wie wolle ich dich bleiben, bis du mich gütlich absetzt.
 Gegen Abend verstarb Er auch seinen matten Vellaf,
 mit dieser Worten: Auf! mein England, Hl. Geist,

mit mir mit dir zu müßt sagen, und nicht anders
ist mir gewesen, wenn ich dich zum ersten mal noch
angeseht zu angesehen habe, nicht! Es behält stand:
Liebster England, ich danke dir für deine große Liebe,
damit du mich geliebt hast, als ich noch dein Feind war,
und daß du mich bisher so viel Gutes gezeigt hast. Auf
an diesem Tage hast du mich an Leib und Soul Gutes ge-
than. Ich bitte dich, du wollest mich, nebst der künftigen
andigen Zeit, auch einige liebliche Küsse in dieser Nacht
schicken. Du zulest sollt allein die Küsse meines Vaters,
den bleibst; ja ich habe die Versicherung, einzugehen in
deine Küsse, welche nicht anders soll. Es flücht fort
sich zu Lob und Dank, sag dir, lieber England, daß
du mich am meisten besahest nicht mich Lob, sondern auch
solle Güte gegeben. Du lieber England! Wenn du st,
was gibst, so haben wir etwas; gibst du aber nicht,
so haben wir nicht. Und auch diese Weise hat sich
seine ganze Verwandtschaft hindurch sein Herz beständig
zu Gott erheben, und sich in dessen gewöhnlichen Umgang
erhalten. In dieser Nacht behält es einmal, fast
eine halbe Stunde ununterbrochen sehr innig und herzlich
liebe; welches Gebet dieses Inhalts war: Ich lobt dich Gott,
lieber Herr Jesus, daß du mich noch allen meinen Väter,
den gereinigt, mich zum Könige und Fürsten gemacht
vor deinem Vater, und mich die Wangen aller meinen Väter
den erhebt. Gelobt und gereinigt hast du, daß du
mich, in meinem ganzen Leben, mit Mutterhänden
geliebt, und nach deiner großen Güte, mit
nichts anders besetzt hast. Ach! ergebe dich mir
noch, mein Herzliebster England, wo, in dieser meine schmerz-
lichen Verwandtschaft, mein menschlicher Wille deine gött-
lichen Willen, sich auch besetzt, nicht so mit dem
den ununterbrochen, und ergebe mich mit dir,
nun

„nam heiligen Geist, und laß mir deine göttliche
 „Kraft besitz, bis an mein letztes Ende. Ach! ich
 „weiß, du bist wahr, wahr, wahr, du wirst mich nicht
 „lassen noch versäumen; du wirst meine Lieb der Welt,
 „Trübsal nicht verläßt und verachtet auß dem Hau,
 „et herabbringen, und ich würde der deinem Augt ist das
 „gestaltet nicht in freuden. Mit nicht mit da steh,
 „wenn ich dein soldest Augt ist zum ersten mal sehen
 „wird! Hiermit befallt Er Gott die heiligen Augt ist,
 „er, und sagt: Mit sie auch die, die lebendigen Gott,
 „gegründet, und festgesetzt sind; also laß dein noch,
 „et hand dieselbe herab anfallt. Laß meine Arbeit,
 „die in die gestet, nicht verget, sondern ist frucht
 „bleiben, bis auß Ende der Welt. Ach! Herr Jesu, ich
 „suchte die meine Seele zu deinem Händen, amen!
 „amen! amen! Hallelujah! [Am 2. Junii, als dem
 „andern Pfingsttag, erzählte Er zum Lobe Gottes,
 „was bei seiner Befreiung anno 1687 in seiner Art,
 „et Morgengangs, und wie Er damals zu Gott gesagt:
 „Lieber Vater, ist das die Welt, die du deinem neuge,
 „borenen Kindern zu binden gibst? Von demselben
 „Zeit an ist die Quade Gottes beständig über Ihm ge,
 „blieben, unter so vielen Mängeln und Gebrechen. Mitt,
 „worb, als dem 4^{ten} Junii, sprach Er: Das ist eine
 „große Quade Gottes, daß mir, bei meinem Tode,
 „Ihr noch so viel göttliche Kräfte dem Leiden Christi
 „besfallen. Das heißt, da die Augt ist so zu sagen,
 „wandte Er sich unter anderen mit diesen Worten zu
 „seiner Erlöser: Herr Jesu! besänftige doch mein Ge,
 „müß und Gahlut, und gib mir die göttliche Pfingst-Gabe,
 „deiner stillen und sanften Geist, der die so sehr
 „gefällt. Freytag, den 6^{ten} Junii, heißt sprach
 „Er: Es geht auß der Crütsch-Drasse zum Gerlichkeit;

Darum habe ich den Rath gerne angenommen; aber
die Gotteslose werden die Gabe annehmen. Er ließ
auch das von Ihm einmal selbst verfertigte Lied sin-
gen: Gott Lob, ein Schritt zur Seligkeit ist abgemacht
holländisch. Die Gabe sagt er einmahl: Mein Herz,
in England, ich habe mich dir mit Leib und Soul ver-
geben; dabei bleibt! [Mittwoch um 2 Uhr wurde
er gefragt: ob sich kein Dilemma finden sollte? Wor-
auf er antwortete: Nein, mein Vater hat mich noch
aufgefordert; er wird ihn noch geben. Er dachte
auch oft an seinen mildthätigen Gostepriester.
Den nämlichen Tag sprach er: Ich bin nicht ein
Münch, das zu verhindern sage muß, wenn es von sei-
nem Bischof nicht zurückgehalten wird. [Am 8ten Ju-
ni, Feste Trinitatis, welches der letzte Tag seines Le-
bens war, da krügte sein Herz Dillinger-Pöhl, Herr Pa-
stor Freylinghausen, zu Ihm kam, riefte der Dilettant Ihn
in die Hand, und sagte: Ich liege nun in äusserster Gefahr,
sagt. Darauf antwortete: Da du so manchen Dilettanten
mit dem Tode getrieben hätte: Ich will dich nicht ster-
lassen, noch annehmen; so müßte du doch der Herr
auch damit kräftigen, und an Ihm erfüllen die Worte
des Ps. 71, 18. Auf daß mich nicht, Gott, im Alter,
wenn ich grau werde; und sture dich Ps. 20. Du läßtst
mich verlassen nicht und große Angst, und machst
mich wieder lebendig, und soltest mich wieder aus der
Tiefe der Erde heben. Darauf sprach der selige
Herr Professor: Das Gut doch das kommt Gott; und
sagte hinzu: Ich will mich nun ein wenig in mich selbst
recolligiren. Um 8. Uhr sagte er: Ich wollte nun
garum ein wenig fortgehen; auf! ich bete ja: Auf! Herr,
laß mich Ihn, nach diesem Abgang, daß ich ne
transversum unquam daron discedit, (oder hi-
um

man Nagelbrett davon abtricht.) Trauf fragte Er:
 Was ist nun weiter zu thun? und antwortete Ihn
 selbst: Ich hab' auch nicht weiter, und warte, bis es
 weiter gehen wird, und lobt. (Die folgenden Worte aber
 konnte man nicht verstehen) Fortan schloß
 Er. Auf! Der Herr regiert mich! und dann sagte Er:
 Was wollen Sie Herrn auftragen, daß Sie mich, bis
 es Ihnen gefällig ist, und mich regiert, daß ich gelassen
 sein will, bis es Ihnen gefällig ist. Zu seiner
 lieben Gegenseite sprach Er: Gott wird ja weiter
 gehen. Ich wünsche mich in dem Herrn dem Kampfe
 gemäß zu sein. Zuvörderst 8 und 9 Uhr erlaubte
 Er, mit diesen Worten: Mein lieber Vater! und
 sagte zu ihm, der Ihn an Hand ging: Ich will in
 Gottes Namen so geschäftig, daß zu überlassen, was
 mir befohlen ist. Auf eines andern Nachtrags
 gab der selbige Mann zur Antwort: Gott wird weiter
 gehen; nicht daß sich gefasst in Ihn.
 Und dann sprach Er in diese Worte aus: Herr, ich
 warte auf dein Wohl. antwortete Er auf's Neue
 in seiner Freude fast ungestillt mal, Heil Er,
 brüder, Heil Brüder, angeführt hat. Auf 9.
 Uhr wieder Er gefragt: ob Er etwas verlangte? Er
 antwortete: Nein, ich lüge nicht in der Geduld, daß
 mich der Herr stärken wolle. Auf weiteren
 Befragung aber: Ob Er wieder Dienstleistungen empfand,
 da: was seine Antwort: Ja, der Herr selbst ist
 durch seine Kraft überwinden. Auf 11. Uhr er,
 daß Ihn eines seiner letzten Kollegen mit folgenden
 den Worten, aus Esa. 43, 1. genommen, an: Fürst,
 du bist nicht, dann ich habe dich erlöst, ich habe dich
 bey diesem Namen gerufen, du bist mein p. mit
 angefangener Zusage. Dazu sprach der selbige:

Das beytätige Gott, durch seine überfühlängl. Kraft.
als jener unsterblichen Herrn Professor darauf
erinnerte, mit viel Gnade, Güte und Barmherzigkeit
Gott, sein ganzes Leben hindurch, an Ihm bezeugt, habe,
entworfene Dreyer: Galobet, sey Gott! Ein andt,
von seiner Herren Collegen wünschte, daß an Ihm
niemal erfüllt werden, was im J. 23. steht; und hat sich
das Dreyer Dreyer aus. Welche dann so gleich mit auf,
gelegter Hand sagte: Nun, so sagen Sie dann gesegnet dem
Herrn immer und züglig; gläubig ist zu hoffen, mit
oben dieses Wunsch, sein letzte Lektionem parane-
ticam beschlossen hatte. Hierauf ist er immer
mutter und züglig worden, und, nachdem er noch
etwas mit einem seiner angekommenen Freunde ge-
sprochen, und auf die Frage seiner Frau Heliberg:
Dien Heyland würde Ihm noch was sagen? mit diesen
Worten, welche züglig, sein letzte gelehrt, geant,
wortet: Daran ist kein Zutriffl. Ist er in einer Vision,
mit gewaltig, und darin, unter dem Gebet und Ge-
sang der Dreyer, und anderer anderson, freylichen
Freunde, durch Mittel auf 10 Uhr des Nachts, im Her-
sault und selig sterben, nachdem er seine zeitli-
che Leben gebracht auf 6. Jahr, 2 Monat und 3
Tage.